

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 11

Artikel: 1939-1945 : Bestanden
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1939–1945: Bestanden

Erneut gilt es an einen grausamen Krieg zu erinnern. Vor 75 Jahren brach Nazi-Deutschland den Zweiten Weltkrieg vom Zaun, der bis zu den Bomben auf Hiroshima und Nagasaki Millionen von Opfern fordern sollte – Soldaten und Zivilpersonen gleichermaßen.

Der Erste Weltkrieg war grauenvoll genug – Verdun, Ypern, das Blutbad von Flandern.

Aber der Grosse Krieg von 1914–1918 war kein Weltanschauungskrieg wie Hitlers Krieg. Von 1940 an ging mit der deutschen Besetzung von weiten Teilen Europas der furchtbare Holocaust einher, in dem Nazi-Deutschland sechs Millionen Juden bestialisch umbrachte.

Und die gelungene Zündung der ersten Atombombe in der Wüste von Nevada gab dem Präsidenten Truman gegen den japanischen Militarismus ein völlig neuartiges Instrument zur Hand: Ganz zum Schluss zwangen zwei einzelne Detonationen den Kaiser von Japan zur Kapitulation.

Dank der Armee überlebt

Die Eidgenossenschaft bestand im Zweiten Weltkrieg eine einzigartige Bewährungsprobe. Mehrere triftige Gründe schreckten Hitler vor dem Angriff auf die Schweiz ab.

Der Hauptgrund lag in der überkommenen Wehrhaftigkeit der Schweizer. Hitler war nicht bereit, im Kampf gegen die Schweizer Armee Divisionen zu opfern. General Guisan gab dem Schweizer Widerstandswillen am denkwürdigen Rütli-Rap-

port vom 25. Juli 1940 kraftvoll Ausdruck. Auf dem Rütli umriss er die politische und militärische Lage des Landes. Er begründete den Bezug des *Réduit national* und rief Volk und Armee zum unbedingten Widerstand auf.

Unbedingter Widerstand

Auf der Rückfahrt nach Luzern wurde ein Befehl verteilt, in dem alle aufgefordert wurde, ihr Ohr nicht jenen zu leihen, die defätistische Nachrichten verbreiteten.

Vielmehr sollte sie an die eigene Kraft zum erfolgreichen Widerstand glauben. Es war die Tatsache, dass sich die Wehrmacht an der Schweizer Armee im Réduit die Zähne ausgebissen hätte, die Hitler vom Angriffsbefehl abhielt.

Dank Geschichtsschreibern wie Edgar Bonjour war dies Jahrzehnte lang unbestritten. Erst der unglückliche Bergier-Bericht stellte die zentrale Rolle der Armee in Frage.

In diesem missratenen Dokument führten Alt-68er die Feder. Ihnen ging es nicht darum, Kriegsjahre so zu zeigen, wie sie waren; vielmehr schrieben sie unter dem Aspekt ihrer linken Ideologie. Allerdings hatten die Tanner & Co. nicht mit der Ge-

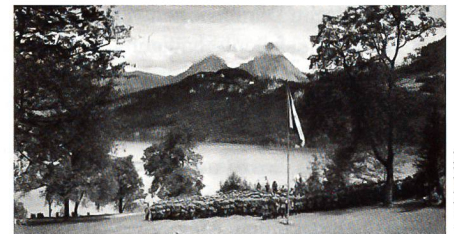
neration des Aktivdienstes gerechnet. Die Generation meines Vaters, der von 1939–1945 über 1000 Tage an der Bodensee-Grenze gestanden war, setzte sich durchschlagskräftig zur Wehr.

Die Zeitzeugen zerlegten Bergiers Behauptungen Stück für Stück und entlarvten das teuerste Geschichtsbuch der Schweiz als Machwerk.

Zum Dank verpflichtet

Alle, die später geboren wurden, schulden der Generation des Aktivdienstes Dank und grössten Respekt. Die Frauen und Veteranen des Kriegs verdienen es, dass ihre unvergleichliche Leistung unter dem Aspekt der damaligen Notlage beurteilt und nicht von Ideologen in den Dreck gezogen wird.

Peter Forster



Guisans Rütli-Rapport vom 25. Juli 1940.

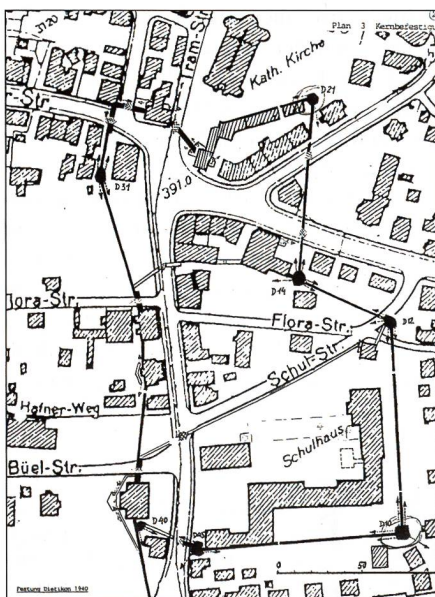
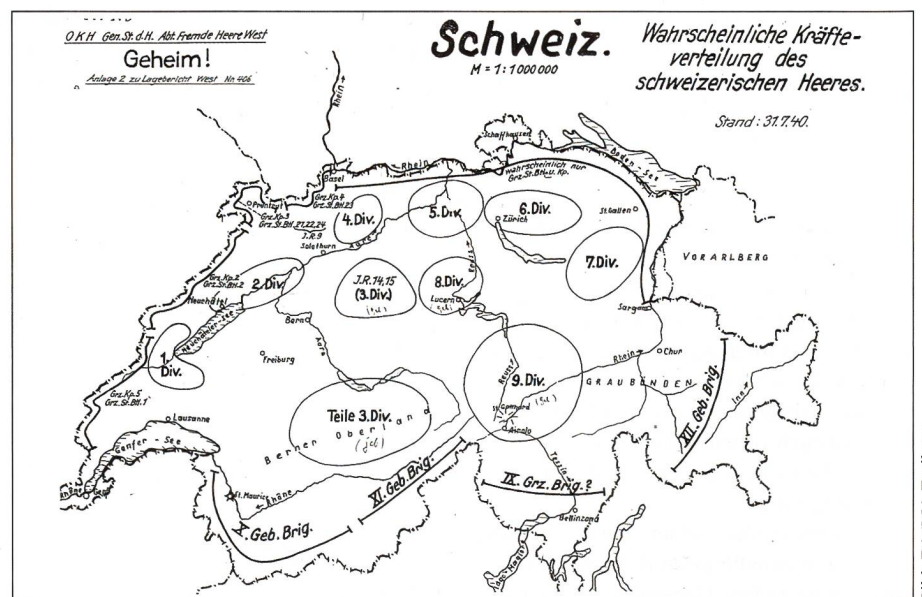


Bild: Archiv Karl Schori

«Festung Dietikon», 1933/40.



Archivbild

Bild: BA/MA Freiburg

Deutsche Nachrichtenkarte, 31. Juli 1940, Grundlage für Planung «TANNENBAUM».